

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

„Das Wunder des Glaubens.“

Predigt über Hebräerbrief 11,1-16
8. Sonntag nach Trinitatis 2022



Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. Durch diesen Glauben haben die Vorfahren Gottes Zeugnis empfangen. Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, sodass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.

Durch den Glauben hat Abel Gott ein besseres Opfer dargebracht als Kain; deshalb wurde ihm bezeugt, dass er gerecht sei, da Gott selbst es über seinen Gaben bezeugte; und durch den Glauben redet er noch, obwohl er gestorben ist.

Durch den Glauben wurde Henoch entrückt, damit er den Tod nicht sehe, und wurde nicht mehr gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor seiner Entrückung ist ihm bezeugt worden, dass er Gott gefallen habe. Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt.

Durch den Glauben hat Noah Gott geehrt und die Arche gebaut zur Rettung seines Hauses, als er ein göttliches Wort empfing über das, was man noch nicht sah; durch den Glauben sprach er der Welt das Urteil und hat ererbt die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt.

Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, in ein Land zu ziehen, das er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er

hinkäme. Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung. Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.

Durch den Glauben empfing auch Sara, die unfruchtbar war, Kraft, Nachkommen hervorzubringen trotz ihres Alters; denn sie hielt den für treu, der es verheißen hatte.

Darum sind auch von dem einen, dessen Kraft schon erstorben war, so viele gezeugt worden wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Ufer des Meeres, der unzählbar ist. Diese alle sind gestorben im Glauben und haben das Verheißene nicht erlangt, sondern es nur von ferne gesehen und begrüßt und haben bekannt, dass sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind.

Wenn sie aber solches sagen, geben sie zu verstehen, dass sie ein Vaterland suchen. Und wenn sie das Land gemeint hätten, von dem sie ausgezogen waren, hätten sie ja Zeit gehabt, wieder umzukehren. Nun aber sehnen sie sich nach einem besseren Vaterland, nämlich dem himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott zu heißen; denn er hat ihnen eine Stadt gebaut.

Hebr 11,1-16

Liebe Gemeinde, viele Ausdrücke der Bibel sind sprichwörtlich geworden. Einer davon ist: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Himmelreich kommt.“ Um dieses Wort Jesu ranken sich viele Legenden. Viele Ausleger und Prediger, die ihnen folgen, reden von einem kleinen Tor in der Stadtmauer Jerusalems, durch das nur Fußgänger gehen konnten. Kamele dagegen mussten entladen werden und auf den Knien durchrutschen. Ihre Schlussfolgerung: Es ist nicht leicht in den Himmel zu kommen, aber wenn du dich ganz klein machst und Hilfe hast, geht es.

Auch die Jünger waren entsetzt: „Wer kann dann gerettet werden?“, fragten sie. Jesus: „Bei den Menschen ist es unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich.“ Es hat dieses Tor niemals gegeben. Aber Übertreibung veranschaulicht. Kein Mensch kann aus eigener Kraft glauben oder im Glauben bleiben. Man könnte sagen, Glaube ist unmöglich.

Wenn man innehält und über all die Dinge nachdenkt, die dem Glauben entgegenstehen, ist es erstaunlich, dass überhaupt jemand von uns ihn hat. An das Evangelium von Jesus Christus und alles, was damit zusammenhängt, zu glauben, auf die Güte und die Verheißungen Gottes zu vertrauen, trotz all der Dinge, die uns vom Glauben abhalten – das ist einfach erstaunlich. Deshalb wollen wir heute über **„das Wunder des Glaubens“** sprechen.

Betrachten wir Abraham – oder Abram, wie er damals noch genannt wurde. Er und seine Frau sind das ausführlichste Beispiel in unserem Predigttext.

Abraham wird in der Bibel oft als „Vater des Glaubens“ bezeichnet, als das beste Beispiel für jemanden, der auf Gottes Verheißungen vertraute.

1. Mose 15,6: *„Abram glaubte dem HERRN und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.“*

In unserem Text aus dem Hebräerbrief wird Abraham als Mann des Glaubens vorgestellt:

*„Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, in ein Land zu ziehen, das er erben sollte“
usw.*

Das verheißene Land, die Verheißung einer Nachkommenschaft „so zahlreich wie die Sterne am Himmel“ – diesen Verheißungen glaubte Abraham. Das ist Glaube, und deshalb wird Abraham uns als Beispiel vor Augen geführt.

Aber bedenke, was alles gegen Abrahams Glauben sprach. Zunächst einmal rief Gott, der Herr, Abraham aus heiterem Himmel und befahl ihm, in ein Land zu gehen, das er noch nie gesehen hatte, ein Land weit, weit weg. Außerdem sagte ihm der Herr, dass er aus ihm ein großes Volk machen würde. Aber zu diesem Zeitpunkt hatte Abram noch gar keine Kinder, geschweige denn das Zeug zu einem großen Volk.

Außerdem war Abram alt, und seine Frau Sara war auch nicht mehr die Jüngste, denn sie war schon weit über das gebärfähige Alter hinaus und hatte

auch in jungen Jahren keine Kinder bekommen können. Es sah so aus, als ob die Karten gegen die Erfüllung dieser verrückten Versprechen gestapelt waren. Und dann musste Abram nach der ersten Verheißung noch ein Vierteljahrhundert warten, bevor er und seine Frau ein Kind bekamen.

Menschlich gesehen hätte Abraham diesen verrückten, großartigen Versprechen auf keinen Fall glauben dürfen. O, und in mancher Hinsicht hatte Abraham von Zeit zu Zeit seine Zweifel. Er wurde ungeduldig mit Gott und versuchte, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen, um zu bekommen, was er wollte. Kommt dir das bekannt vor? Tun wir das auch manchmal? Sind wir es leid, auf Gott zu vertrauen, dass er uns hilft?

Aber irgendwie stellte der Herr Abraham wieder her, als er schwankte, und hielt ihn im Glauben. Das ist es, was wir meinen, wenn wir vom „Wunder des Glaubens“ sprechen. Es bedarf eines Wunders, um überhaupt zu glauben und dann trotz aller Hindernisse im Glauben zu bleiben. Es braucht ein Wunder, denn der Glaube an Gottes Verheißungen ist nicht nur eine Frage „menschlicher Worte“. Es geht darum, dass Gott spricht, und das macht den entscheidenden Unterschied aus.

Es gibt all diese Hindernisse für den Glauben, die dem entgegenstehen. Schauen wir auf die Gläubigen, die in unserem Text noch erwähnt werden. Nehmen wir zum Beispiel Abel:

„Durch den Glauben hat Abel Gott ein

besseres Opfer dargebracht als Kain; deshalb wurde ihm bezeugt, dass er gerecht sei, da Gott selbst es über seinen Gaben bezeugte; und durch den Glauben redet er noch, obwohl er gestorben ist."

Ja, Abel spricht immer noch, aber wie hören wir ihn? „Ich ging meinen Geschäften nach und brachte dem Herrn eine Gabe dar. Aber mein Bruder wurde eifersüchtig auf mich, und eines Tages traf er ihn auf dem Feld, und weißt du was? Er tötete mich! Ist das der Dank für meinen Glauben an den Herrn?“ Siehst du, so könnten wir das Beispiel von Abel nehmen. Du vertraust auf Gott und wirst trotzdem ermordet. Verraten von einem Mitglied deiner eigenen Familie.

Für Menschen, die an Gott glauben, ist das Leben nicht immer einfach. Es kann sogar sehr schwierig, ja gefährlich sein. Verfolgung, Leiden um des Evangeliums willen. Diese Dinge können unseren Glauben bedrohen. Wir sind versucht zu denken, dass Gott sich nicht um uns kümmert, dass es ihm egal ist, was mit uns passiert.

Der Glaube ist eine schwierige Sache, aus so vielen Gründen. Der Glaube an Jesus Christus? Wie viele von euch haben diesen Jesus schon einmal gesehen? Und ihr glaubt, dass er der leibhaftige Sohn Gottes ist? Dass er all die Wunder getan hat, die in der Bibel berichtet werden? Dass er gekreuzigt wurde, um die Sünden der ganzen Welt zu sühnen? Und dass er dann am dritten Tag von den Toten

auferstanden ist? Sag mir, wann hast du das letzte Mal gesehen, dass jemand von den Toten auferstanden ist? Und du glaubst das?

Siehst du, diese ganze Glaubenssache sollte eigentlich unmöglich sein. Und doch glaubst du. Du setzt dein Leben und dein Leben nach dem Tod auf diesen Jesus, den du nicht kennst. Das muss ein Wunder sein. Oder du bist verrückt, wir sind alle verrückt, all die Millionen und Abermillionen von uns Christen, die an das Evangelium geglaubt und am Glauben festgehalten haben, trotz all der Dinge, die wir nicht gesehen haben.

Und was ist mit all den Zeiten, in denen wir nicht erlebt haben, dass Gott uns so geholfen hat, wie wir gehofft hatten? Wenn unsere Welt über uns zusammenbricht und es kein magisches Happy End gibt. Wenn die Biopsie das Ergebnis „bösartig“ ergibt. Wenn du entlassen wirst und keine neue Arbeit findest. Wenn dein Ehepartner dich verlässt. Wenn dein Kind eine falsche Richtung im Leben einschlägt. Wo ist Gott dann? Dein Glaube kann auf eine harte Probe gestellt und schwer erschüttert werden.

Der Glaube an Gottes Güte wird in solchen Zeiten auf eine schwere Probe gestellt, und wir müssen ehrlich damit umgehen. Ein fröhliches Gesicht aufzusetzen und so zu tun, als gäbe es die Probleme nicht, reicht nicht aus. Der Glaube muss in der Lage sein, mit diesen widrigen Gegebenheiten umzugehen.

Was ist die Antwort auf diese Herausforderungen für den Glauben, diese Hindernisse, denen wir alle auf die eine oder andere Weise begegnen? Die Antwort liegt in dem Wort der Verheißung, das von Gott selbst kommt. Gottes Wort schafft und stärkt den Glauben, den es fordert. Gottes Wort ist lebendig und aktiv. Es ist dynamisch und kraftvoll. Deshalb sage ich, dass der Glaube ein Wunder ist. Denn er ist Gottes Werk, vom Anfang bis zum Ende.

Wenn unser Glaube auf die Probe gestellt wird – und das wird er zweifellos – wenn unser Glaube auf die Probe gestellt wird, dann brauchen wir mehr von Gottes Wort. Wir brauchen mehr Evangelium. Das ist es, was uns befähigt, diese Prüfungen zu bestehen und mit einem unversehrten, vielleicht sogar stärkeren Glauben daraus hervorzugehen.

Der Glaube ist ein Wunder. Für die meisten von uns begann dieses Wunder mit der Taufe. Dort, am Taufbecken, hat Gott uns seinen Namen gegeben und uns zu seinen Kindern gemacht. Er erhebt Anspruch auf uns und nimmt uns als die Seinen an. Im segensreichen Taufwasser wusch das heilige Blut Christi unsere Sünden ab. Der Heilige Geist wurde uns geschenkt, der Geist, der den rettenden Glauben in uns schafft und nährt und uns unser ganzes Leben lang in dem einen wahren Glauben hält.

Die meisten von uns wurden als Kind getauft und sind in der Kirche aufgewachsen. Wir können uns an keine Zeit in unserem Leben erinnern, in der wir nicht an zwei Dinge geglaubt haben: 1) Die Bibel ist

Gottes Wort; und 2) Jesus ist mein Erlöser. Meine Geschichte ist nur eines von unzähligen Beispielen dafür, wie Gottes Verheißung des Evangeliums, die in der Heiligen Taufe überbracht wird, ihre Wirkung entfaltet. Es wirkt. Sie bewirkt, dass der Glaube in den Gläubigen wächst und durch ein Leben in Wort und Sakrament aufrechterhalten wird.

Was ist dieser Glaube? Es ist nicht nur ein gedanklicher Glaube daran, dass es da oben eine höhere Macht gibt. Das ist kein rettender Glaube. Nein, der Glaube ist, biblisch gesprochen, viel genauer und wesentlicher als das. Wenn wir von Glauben sprechen, meinen wir den Glauben an den einen wahren Gott – den dreieinigen Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, der sich uns in der Heiligen Schrift, in der Verkündigung und Lehre des Evangeliums offenbart hat.

Dieser Glaube an das Evangelium richtet sich auf die Person und das Werk von Jesus Christus, der uns das barmherzige Herz des Vaters offenbart – Jesus Christus, den der Heilige Geist bezeugt und verherrlicht. Dieser Jesus Christus ist tatsächlich der Sohn Gottes, der einzige Retter, der vom Himmel gesandt wurde. Er ist dein Erlöser, der gekommen ist, um dich von Sünde und Tod zu befreien und dir an ihrer Stelle Vergebung und ewiges Leben zu schenken. Jesus tat dies, indem er für dich ans Kreuz ging und sein Blut für dich vergoss, damit du diese Gaben bekommst. Er ist von den Toten auferstanden und hat damit die Macht seines Sieges gezeigt, der auch dein Sieg sein wird, wenn Christus wiederkommt und

dich zum ewigen Leben erweckt. Diese Gaben gehören dir aus Gnade. Nimm sie durch den Glauben an. Der Glaube ergreift die Verheißungen Gottes, und alle diese Verheißungen sind in Christus verpackt.

Mit dieser Gabe des Glaubens wirst du in der Lage sein, alle Herausforderungen und Hindernisse zu überwinden, die dir im Leben begegnen. Trotz aller Widrigkeiten, Rückschläge und Enttäuschungen und trotz der Frage „Warum widerfährt mir so viel Böses?“ wird dein Glaube an Gottes Güte nicht zerstört. Auf die Probe gestellt, ja, aber nicht zerstört. Du weißt, dass Gott für dich und mit dir ist, auch wenn es nicht danach aussieht. Der endgültige Beweis dafür ist das Kreuz Christi. Das ist das Einzige, an dem du dich festhalten kannst, wenn alles andere zusammenbricht.

Das Wunder des Glaubens ist ein Wunder, denn es ist alles Gottes Werk, Gott wirkt diesen Glauben in dir durch sein mächtiges, lebendiges Wort. Dieser Glaube an Christus, deinen Erlöser, wird dich durch alle Hindernisse deines Lebens und auch in der Zukunft begleiten. Lieber Christ, preise Gott für sein mächtiges Werk, dir den Glauben zu geben und dich darin zu bewahren! Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Ich weiß, an wen ich glaube: Mein Jesus ist des Glaubens Grund; bei dessen Wort ich bleibe, und das bekennet Herz und Mund. Vernunft kann hier nicht tragen, sie sei auch noch so klug. Wer Fleisch und Blut will fragen, der fällt in Selbstbetrug. Ich folg in Glaubenslehren der Heiligen Schrift allein, was diese mich lässt hören, muss unumstößlich sein.

2. Herr, stärke mir den Glauben, denn Satan trachtet Nacht und Tag, wie er dies Kleinod rauben und um mein Heil mich bringen mag. Wenn deine Hand mich führet, so werd ich sicher gehen. Wenn mich dein Geist regieret, wirds selig um mich stehn. Ach, segne mein Vertrauen und bleib mit mir vereint, so lass ich mir nicht grauen und fürchte keinen Feind.

3. Lass mich im Glauben leben! Soll auch Verfolgung, Angst und Pein mich auf der Welt umgeben, so lass mich treu im Glauben sein. Im Glauben lass mich sterben, wenn sich mein Lauf beschließt, und mich das Leben erben, das mir verheißen ist. Nimm mich in deine Hände bei Leb- und Sterbenszeit, so ist des Glaubens Ende der Seele Seligkeit.

LG 239